

„Basta! Das ist unser Recht!“ – Recht und Gerechtigkeit

Eine Vertretungsstunde für die Sekundarstufe I

Kinder entwickeln schon früh ein Verständnis davon, wenn etwas in ihren Augen ungerecht ist – unabhängig davon, ob sie sich selbst oder andere benachteiligt sehen. Dabei ist vielen Heranwachsenden aber nur wenig bewusst, dass auch sie konkrete und festgeschriebene Rechte haben. Diese sollen sie schützen und ihnen Chancen für eine gute Entwicklung bieten. Verankert sind sie sowohl in der UN-Kinderrechtskonvention¹, als auch im UN-Sozialpakt. Dieser benennt wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (WSK).

Die Auseinandersetzung mit dem **Themengebiet „Gerechtigkeit und Kinderrechte“** setzt unmittelbar an der **Lebenswelt der Schüler(innen)** an und ist daher sehr motivierend. Die Jugendlichen erfahren, dass sie unter anderem ein Recht auf eine eigene Meinung und deren Berücksichtigung haben, auf Bildung und Freizeit. Es ergeben sich **Ansatzpunkte zu einer Diskussion über die eigene Alltagssituation** und die **Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland**.

Dem gegenüber steht die Mehrzahl der WSK- und UN-Kinderrechte, die für viele der jungen Menschen in Deutschland eher ungewöhnlich erscheinen: das Recht auf Wasser und auf medizinische Versorgung, der Schutz vor Gewalt und vor Kinderarbeit. Es wird deutlich: **Kinder in anderen Regionen der Welt haben andere Ausgangschancen – obwohl sie die gleichen Rechte haben**.

Vertretungsstunden stellen oft eine Herausforderung dar: Lehrer und Schüler(innen) kennen sich nicht oder nur zum Teil und oftmals sind alle Beteiligten von dem Zusammenkommen überrascht. Gleichzeitig bietet die ungewohnte Situation auch die Chance, unvoreingenommen und offen über Themen zu sprechen, für die oft wenig Zeit bleibt. Diese **Vertretungsstunde für die Sekundarstufe I** bietet die Möglichkeit, dies zu nutzen. Alternativ ist auch eine **Verwendung im Ethik-, Religions- oder Politikunterricht** möglich.

Geschult wird neben der **Sachkompetenz** durch den Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen vor allem die **Handlungskompetenz**. Die Schüler(innen) lernen ihre eigenen Rechte kennen und können so besser für ihre Interessen eintreten.

Die Jugendlichen werden durch den Einstieg auf ihr **Empfinden von Gerechtigkeit** aufmerksam, lernen im Anschluss **Kinderrechte** kennen und erarbeiten anhand von Beispielen die unterschiedliche **Lebenssituation von Kindern in anderen Regionen der Welt**. Den Abschluss bildet eine **Diskussion** darüber, welche **Kinderrechte in Deutschland und in anderen Teilen der Welt** stärker umgesetzt werden sollten. Dabei können auch konkrete Aktions- und Hilfsmöglichkeiten besprochen werden, wie die Unterstützung der MISEREOR-/BDKJ-Jugendaktion, die unter dem Motto „Basta! Das ist unser Recht!“ aktiv für die Einhaltung von Kinder- und Menschenrechten in Brasilien eintritt, dem Partner-

¹ Als „Kinder“ gelten in diesem Zusammenhang alle Heranwachsenden bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.

land der Fastenaktion 2016. Weitere Informationen finden Sie unter: www.jugendaktion.de und www.fastenaktion.de.

Zum Abschluss bietet sich der Rückbezug zum Einstieg an, indem der Zusammenhang zwischen Recht und Gerechtigkeit thematisiert wird. Die **Diskussionsthese** könnte zum Beispiel lauten:

Alle Kinder haben gleiche Rechte – Kinderrechte tragen zu Gerechtigkeit bei

Stundenentwurf erstellt von:

Anne Ulmen

© MISEREOR 2015

Benötigtes Material

Die Arbeitsblätter sind jeweils für den doppelseitigen Druck konzipiert.

Material I	Einstiegsvarianten	Eine Kopie
Material II	3 verschiedene Arbeitsblätter für Gruppenarbeit (Je nach Schüleranzahl und zeitlichem Umfang können auch nur zwei Arbeitsblätter eingesetzt werden.)	Je gleich viele Kopien z.B. bei 30 Schüler(innen) 3 x 10 Kopien
Material III	Zusammenstellung der WSK- und Kinderrechte	Je Schüler(in) eine Kopie

Möglicher Unterrichtsverlauf ²

Vertretungsstunden unterscheiden sich untereinander sehr. Sie sind abhängig davon, ob sich Schüler(innen) und Lehrer(in) kennen, vom Alter der Schüler, dem sozialen Gefüge und natürlich auch von den Vorlieben der Lehrer. Daher stehen bei dieser Vertretungsstunde **verschiedene Einstiegsvarianten zur Auswahl**.

Unterrichtsphase / Zeit	Unterrichtsinhalt/-geschehen	Methode/ Sozialform	Medien
Einstieg & Problematisierung Ca. 8 - 10 Min.	Einstiegsvarianten zur Wahl! Einstieg über Provokation (kreativ/konkret aber nicht für alle Klassen/Lehrer geeignet) oder Einstieg über Geschichte (bringt Jugendliche zur Ruhe/ v.a. für Klassen 5 - 7) oder Einstieg über Brainstorming (führt zügig zum Thema/ v.a. für Klassen 7 - 9)	UG	Kopie M I Ev. Tafel
Übergang Ca. 5 Min.	SuS und L erarbeiten aus dem Unterrichtsgespräch eine Leitfrage z.B. „Menschen haben ein natürliches Gespür für Gerechtigkeit. Rechte sollen zur Umsetzung von Gerechtigkeit beitragen. Dabei stellt sich die Frage: „Welche Rechte haben eigentlich Kinder?“ SuS bilden Gruppen (wenn nicht während des Einstiegs gebildet). L verteilt Arbeitsblätter und erklärt die Arbeitsaufträge (diese sind bei allen drei Gruppen identisch).	UG	Kopien M II & M III
Erarbeitung Ca. 12 Min	SuS lesen die Beispiele für Lebenssituationen von Kindern in Brasilien und finden je 5 Stichworte, die diese zusammenfassen. Mit Hilfe der Übersicht über die Kinderrechte erarbeiten sie, welche Rechte für die Kinder in den Beispielen nicht angemessen eingehalten werden. Diese markieren sie bunt.	Arbeits- teilige Gruppen- arbeit	Kopien M II & M III
Präsentation/ Sicherung Ca. 10 Min.	L beendet die Gruppenarbeitsphase. SuS stellen ihr Beispiel kurz in eigenen Worten vor (jew. eine Gr. pro Beispiel). Dabei benennen sie ihre Eindrücke von der Lebenssituation der Kinder und die Rechte, die sie unterstrichen haben.	UG	Kopien M II & M III
Diskussion/ Reflexion Ca. 5 - 10 Min	L leitet Unterrichtsgespräch/Diskussion über Kinderrechte und deren Umsetzung an z.B.: Welche Kinderrechte müssten eurer Meinung nach weltweit stärker durchgesetzt werden? Für welche Kinderrechte würdet ihr euch aktiv einsetzen? Wie? Welche Kinderrechte sollten in Dtl. stärker beachtet werden?	UG	Ev. Tafel

² L = Lehrer/in, SuS = Schülerinnen und Schüler, UG = Unterrichtsgespräch, GA = Gruppenarbeit, M = Material ...

Materialien

MI Möglichkeiten für Unterrichtseinstieg (Alternativen zur Auswahl):

1) Einstieg über Provokation

L teilt die Klasse in zwei Hälften, beauftragt die eine Hälfte die Tische zu Gruppentischen umzustellen und erlaubt der anderen Hälfte Pause zu machen.

Die SuS der Gruppe, die für den Umbau eingeteilt wurden, werden die Situation voraussichtlich als ungerecht empfinden und die Entscheidung des/der L in Frage stellen. Vielleicht solidarisieren sich auch Schüler der anderen Gruppe, die eigentlich pausieren darf. Da für die anschließende Gruppenarbeit tatsächlich Gruppentische benötigt werden, beharrt L solange auf seinem Arbeitsauftrag, bis die Sitzordnung in der gewünschten Form vorhanden ist.

Der problematisierende Einstieg über eine Provokation ist animierend/ überraschend, zugleich ist sein Gelingen stark von der Schülergruppe abhängig. Die Lehrkraft sollte daher in der Einzelsituation entscheiden, wann die Situation aufgelöst wird. Dies kann im Idealfall erst nach dem Erstellen der neuen Sitzordnung sein (dann räumt der jetzt pausierende Teil der Klasse am Ende auf), wenn die Situation dies erfordert aber auch früher. Die Umgestaltung des Raumes wird dann gemeinsam fortgesetzt.

Im Anschluss löst L die Situation auf, indem entweder Formulierungen der Schüler aufgegriffen werden (z.B. „Johanna, du hast eben gesagt, dass du die Situation ungerecht findest. Warum?“...) oder gezielt nach den Gefühlen der SuS gefragt wird. Vom konkreten Beispiel weg, wird schließlich die allgemeine Frage gestellt, „was ist Gerechtigkeit?“. In dem Wort „Gerechtigkeit“ ist der Begriff „Recht“ enthalten. Wie hängen „Recht“ und „Gerechtigkeit“ zusammen? Welche Rechte haben Kinder?

2) Einstieg über Geschichte

L liest SuS einen kurzen Text vor:

Das Schulfest steht kurz bevor – am nächsten Wochenende soll es losgehen. Die Klassen haben sich jeweils eine Aktion ausgedacht, um zur Unterhaltung, Versorgung mit Essen und Getränken oder zur musikalischen Gestaltung beizutragen. Die 29 Jugendlichen der Klasse 6a sollen am Samstag mit einem Waffelstand vertreten sein. Alle freuen sich, aber es ist noch vieles zu organisieren: der Teig muss angerührt werden, die Waffeleisen mitgebracht und vor allem muss der ganze Klassenraum noch dekoriert und umgeräumt werden. Das wird lange dauern... Die Klasse verabredet daher mit der Lehrerin, dass sich alle am Freitagnachmittag oder am Samstag vor oder nach dem Fest bei der Organisation und dem Aufräumen beteiligen müssen.

Freitag, 15 Uhr vor dem Klassenraum – außer der Lehrerin sind nur drei andere Kinder gekommen: Christian, Ayshe und Jessica. Zu viert brauchen sie viel länger, als die eigentlich geplanten anderthalb Stunden. Erst gegen halb sechs sind sie wieder zuhause.

Am Samstagmittag stellt sich die Situation ähnlich dar. Um 14 Uhr beginnt das Fest, ab 13 Uhr sollten die Jugendlichen bei den Vorbereitungen helfen. Nils, Lea und Viktor sind pünktlich da, rühren Teig an, schließen die Waffeleisen an, bereiten Kirschen und Sahne vor. Als es losgeht ist der Waffelstand ein

voller Erfolg. Viele Gäste kommen und die Klasse erhält viel Lob, vor allem, weil die 5 Kinder an den Waffeleisen zügig und freundlich arbeiten.

Als sich gegen 18 Uhr das Fest dem Ende nähert, sind viele der Kinder im Gebäude unterwegs und machen sich anschließend mit ihren Eltern auf den Heimweg. Schließlich sind nur noch Manuel, Deniz und Pia da, die beim Abbau und Aufräumen helfen.

Am nächsten Montag lobt auch die Klassenlehrerin die Jugendlichen und verkündet: die Klasse hat den Preis für den schönsten Stand gewonnen und erhält einen Gewinn von 100 € für einen Ausflug. Außerdem schlägt die Lehrerin vor, dass die 14 Jugendlichen, die aktiv bei der Organisation und Durchführung des Fests geholfen haben, entscheiden dürfen, was für ein Ausflug gemacht werden soll.

L fragt SuS:

- Was würdet ihr sagen, wenn Eure Lehrerin oder Euer Lehrer einen solchen Vorschlag machen würde?
- Findet Ihr den Vorschlag gerecht?
- Denkt ihr, dass Rechte für Kinder dabei helfen können, dass es gerecht zugeht?

3) Einstieg über Brainstorming in Partnerarbeit

L gibt Impuls: „Wenn Jugendliche und Kinder einen Tag die Macht hätten Gesetze zu machen und Rechte festzulegen, welche wären das?“ (In Partnerarbeit überlegen die Jugendlichen etwa 2-3 Minuten)

L lässt zwei SuS die Ergebnisse sammeln und an der Tafel festhalten.

Alle drei Einstiegsmöglichkeiten führen zu einer Leitfrage zum Thema

z.B. „Recht und Gerechtigkeit – welche Rechte haben Kinder weltweit?“

M II (Arbeitsblätter)

Wie leben Kinder in anderen Teilen der Welt? – Pablo aus Pimental

Pimental ist ein kleiner Ort am Rio Tapajós in Brasilien. Viele Kinder leben dort mit ihren Geschwistern, Eltern und meist vielen anderen Verwandten, so wie der neunjährige Pablo. Seine Großmutter erzählt von dem Leben in Pimental: Seit 2006 gibt es Strom, es ist ruhig und es gibt keine Gewalt, die Kinder können spielen und zur Schule gehen. Viele arbeiten als Fischer oder in der Landwirtschaft, manchmal gibt es aber auch zu wenig Arbeit.

Da Pimental am Fluss liegt, spielt dieser eine große Rolle im Leben der Menschen. Die Kinder spielen in ihm, er dient zum Waschen, Zähneputzen, als Wasserquelle zum Kochen und für die Wäsche.

Doch nicht nur die Bewohner von Pimental wissen das Wasser zu schätzen. Der Ort wird wahrscheinlich umziehen müssen und die Menschen werden vertrieben, da ein großer Stausee entstehen soll und das Gebiet überschwemmt werden wird. Dann wissen die Einwohner nicht, wo sie eine neue Heimat finden können.

„Ein neues Pimental wäre nie dasselbe“ sagt Pablos Tante dazu, die hier geboren ist. „Hier kann man als Mutter beruhigt sein, dass das Kind wirklich zur Schule geht. Aber wenn man in der Stadt lebt, ist alles anonym und dazu kommen noch Alkohol und Prostitution“.

Pablo kann sich ein Leben ohne den Fluß kaum vorstellen, er will nicht weg: „Wasser [...] ist für mich wie eine Festung. Das Wasser gibt uns Essen und zu trinken. Ohne Wasser können wir nicht überleben.“ Er badet hier gerne, taucht und macht Sprünge und Salti vom Brett ins Wasser. Oft kommt er nach der Schule zum Fluß und spielt dort mit seinen Freunden.



Pablo im Badezimmer seiner Familie

Bearbeitet zusammen in eurer Gruppe die folgenden Arbeitsaufträge:
(15 Minuten)

1. Lest den Text über Pablos Lebenssituation und die Übersicht über die Rechte, die Kinder (bis 18 Jahre) laut UN Kinderrechtskonvention haben. Welche Rechte könnten für Pablo und die anderen Kinder in Pimental noch besser umgesetzt werden? Markiert diese bunt.
2. Überlegt gemeinsam: Welche Kinderrechte sollten in Deutschland noch stärker beachtet werden?

Wie leben Kinder in anderen Teilen der Welt? – Kinder in Sao Paulo

Vier Kinder zwischen 9 und 26 Jahren und drei Enkel haben die 44-jährige María José da Silva und ihr Mann. Vor allem um die Kinder und Jugendlichen in ihrer Heimatstadt Sao Paulo sorgt sie sich.

Sie arbeitet als Putzfrau, ihr Mann als Maurer – beide finden von Zeit zu Zeit auch keine Arbeit. Zusammen leben sie seit etwa 15 Jahren in einem kleinen Häuschen in einem Armenviertel. Immer wieder arbeiten sie an ihrer Unterkunft. Dennoch gibt es Feuchtigkeit, manchmal fallen Kacheln und Putz von den Wänden. Doch umziehen will sie nicht, vor allem der Kinder wegen. Denn unten am Fluß, landet das ungefilterte Abwasser und dort sollen die Kinder nicht spielen – einmal ist ihr Sohn bereits in den stinkenden Fluss gefallen.

„Wir wohnen zum Glück hier oben“ sagt Maria daher und meint damit die Anhöhe auf der ihr Haus liegt, „aber trotzdem kommen auch Ratten hier oben hin und sie sind so groß wie eine größere Katze. Wenn ich hier oben schon Ratten habe, wie muss es dann erst dort unten aussehen? Die Ratten ernähren sich da unten von dem Müll und dem Abwasser.“

Sauberes Wasser zum Kochen, Trinken und Waschen ist ein großes Problem. Meist gibt es das nur morgens von sieben bis acht Uhr und oft ist das Wasser weiß vor lauter Chlor. Dennoch sammelt sie es in einem großen Wasserbehälter – denn Trockenheit ist ein Problem und Wasser fehlt jeden Tag. Auch die Versorgung mit Strom ist nicht verlässlich.

Schade findet sie die Situation auch für die Kinder und Jugendlichen in der Umgebung. „Hier bei uns im Ort gibt es keinen Ort, wo du dein Kind beruhigt spielen lassen kannst. Man muss erst eine ganze Zeit lang zu einem Ort laufen, wo es ein Freizeitangebot für Kinder gibt, wo sie auf Spielplätzen spielen könnten. Aber es ist zu weit, um dort regelmäßig hingehen zu können“, sagt Maria.



Wohnungen und Fluß in Sao Paulo

Bearbeitet zusammen in eurer Gruppe die folgenden Arbeitsaufträge:
(15 Minuten)

1. Lest den Text über die Lebenssituation in Sao Paulo und die Übersicht über die Rechte, die Kinder (bis 18 Jahre) laut UN Kinderrechtskonvention haben.
Welche Rechte könnten für die Kinder in Sao Paulo noch besser umgesetzt werden?
Markiert diese bunt.
2. Überlegt gemeinsam: Welche Kinderrechte sollten in Deutschland noch stärker beachtet werden?

Wie leben Kinder in anderen Teilen der Welt? – Roberto aus Caruaru

„Eigentlich würde ich gern zur Schule gehen, aber dafür hab’ ich leider keine Zeit“ sagt Roberto. Der zehnjährige Junge stammt aus Caruaru, einer brasilianischen Stadt in etwa so groß wie Augsburg, wo er gemeinsam mit seinen Schwestern und den Eltern wohnt. Sein Vater ist arbeitslos, wie fast alle Männer aus den Armenvierteln, den Favelas. Seine Mutter macht zweimal in der Woche bei einer reichen Familie die Wäsche und ab und zu verdient sein Vater etwas Geld, wenn er beim Abladen der Waren auf dem Großmarkt helfen kann. Um die ganze Familie ernähren zu können, müssen daher auch die Kinder mithelfen.

Und so macht sich Roberto jeden Morgen auf den Weg in die Stadt, um ein paar Real (brasilianische Währung) hinzuzuverdienen. Um acht Uhr morgens beginnt er seine Arbeit vor einem Kaufhaus: er spricht Passanten an, bietet ihnen an die Schuhe zu putzen und reinigt und poliert sie gegen eine kleine Bezahlung. Bis um sieben Uhr am Abend steht er dort – oft hat er lange nichts zu tun, denn die Konkurrenz ist groß! Zahlreiche andere Kinder arbeiten ebenfalls als Schuhputzer, daher ist sein Lohn am Ende des Tages oft nicht so hoch. Immer wieder kommt es daher vor, dass er und seine Schwestern hungrig zu Bett gehen müssen.



Roberto in Caruaru

Wie viel einfacher wäre es doch, wenn er, wie die Kinder aus den reicheren Vierteln, in der Schule lesen, schreiben und rechnen lernen könnte. Denn dann wären seine Chancen auf eine besser bezahlte Arbeit viel größer.

Um zur Schule gehen zu können fehlt seiner Familie das Geld und die Zeit. Aber vor kurzem hat Robertos Freund Arnildo ihm von der Straßenkinder-Organisation COMVIVA erzählt. Eine Stunde pro Tag könnte er dort Lesen, Schreiben und Rechnen lernen können, auch morgens ganz früh. Vielleicht kann er sich seinen Traum nun ja doch noch erfüllen!?

Bearbeitet zusammen in eurer Gruppe die folgenden Arbeitsaufträge:

(15 Minuten)

1. Lest den Text über Robertos Lebenssituation und die Übersicht über die Rechte, die Kinder (bis 18 Jahre) laut UN Kinderrechtskonvention haben.
Welche Rechte könnten für Roberto und die anderen Kinder noch besser umgesetzt werden? Markiert diese bunt.
2. Überlegt gemeinsam: Welche Kinderrechte sollten in Deutschland noch stärker beachtet werden?

M III Übersicht über die WSK- und Kinderrechte (Auswahl)

Kinder haben Rechte – Überblick über einige der Rechte von Kindern (bis 18 Jahre)

Kinder weltweit haben besondere Rechte. Diese sind in der UN (Vereinte Nationen) Kinderrechtskonvention festgeschrieben worden. Seit dem Jahr 1990 gilt, wer dieses Übereinkommen unterzeichnet, der muss diese Rechte einhalten. Insgesamt 191 Länder haben das Abkommen unterzeichnet.

Beispiele aus der **Kinderrechtskonvention der Vereinten Nation** sind:

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte, kein Kind darf benachteiligt werden.
- Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Leben die Eltern nicht zusammen, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen.
- Kinder haben das Recht auf Freizeit; zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Sie haben ein Recht auf kostenlose Bildung (mind. Grundschule).
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, sich zu informieren (z.B. durch die Medien), mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie dürfen ihre Meinung frei äußern.
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.
- Kinder haben ein Recht auf ausreichende Nahrung, Wohnung, Erholung.

Anlehnung an und Ergänzung der Darstellung auf: http://www.youcnicef.de/fileadmin/Medien/PDF/Kinderrechte_machen_Schule.pdf, weitere Informationen aus: http://www.youcnicef.de/fileadmin/Medien/PDF/PRM-9426-Die-Rechte-der-Kinder-28logo_29--_property_pdf_bereich_sprache_de_rwb_true.pdf

Der UN-Sozialpakt ergänzt die Rechte zusätzlich um „wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (WSK-Rechte)“. Diese gelten wie die Menschenrechte für alle Menschen. Unter anderem sind darin festgehalten:

- Das Recht auf einen Zugang zu sicherem Trinkwasser, angemessenen Sanitäranlagen, sicherer Nahrung und Unterbringung
- Das Recht, überall in Sicherheit, Frieden und Würde zu leben und den Schutz vor Vertreibung

Informationen aus: http://www.humanrights.ch/upload/pdf/090730_Krennerich_WSK_Rechte.pdf